

123. Die Neujahrsnacht eines Unglücklichen.

Ein alter Mensch stand in der Neujahrsmitternacht am Fenster und schaute mit dem Blick einer bangen Verzweiflung auf den unbeweglichen ewig blühenden Himmel, und herab auf die stille, reine, weiße Erde, worauf jetzt niemand so freuden- und schlaflos war wie er. Denn sein Grab stand nahe bei ihm; es war bloß vom Schnee des Alters, nicht vom Grün der Jugend, verdeckt; und er brachte aus dem ganzen, reichen Leben nichts mit als Irrtümer, Sünden und Krankheiten, einen verheerten Körper, eine verödete Seele, die Brust voll Gift und ein Alter voll Reue. Seine schönen Jugendjahre wandten sich heute wie Gespenster um, und zogen ihn vor den goldnen Morgen hin, wo ihn sein Vater zuerst auf den Scheideweg des Lebens gestellt hatte, der rechts, auf der Sonnenbahn der Jugend, in ein weites, ruhiges Land voll Licht und Ernten und voll Engel bringt, links aber sich in die Maulwurfsgänge des Lasters hinabzieht, in eine schwarze Höhle voll heruntertropfenden Giftes, voll zielender Schlangen und voll finsterner, schwüler Dünste. Ach! die Schlangen hingen um seine Brust und die Gifftropfen auf seiner Zunge, und er wußte nun, wo er war. — Sinnlos und mit unaussprechlichem Grame rief er zum Himmel hinauf: Gib mir die Jugend wieder! O Vater, stelle mich wieder auf den Scheideweg, damit ich anders wähle! — Aber sein Vater und seine Jugend waren längst dahin. Er sah Irrlichter auf Sümpfen tanzen und auf dem Gottesacker erlöschen, und er sagte: Es sind meine thörichten Tage! — Er sah einen Stern aus dem Himmel fliehen und im Falle schimmern und auf der Erde zerrinnen. Das bin ich, sagte sein blutendes Herz, und die Schlangenzähne der Reue gruben darin in den Wunden weiter. Die lodernde Phantase zeigte ihm fliehende Nachtwandler auf den Dächern, und die Windmühle hob drohend ihre Arme zum Hererschlagen auf, und eine Larve, zurückgeblieben im öden Totenhanse, nahm allmählich seine Züge an. Mitten in dem Kampf floß plötzlich die Musik für das Neujahr vom Turme hernieder, wie ferner Kirchengesang. Er wurde sanfter bewegt. Er schaute um den Horizont herum und über die weite Erde, und er dachte an Jugendfreunde, die nun, glücklicher und besser als er, Lehrer der Erde, Väter glücklicher Kinder und gesegneter Menschen waren, und er sagte: O, ich könnte auch, wir ihr, diese erste Nacht des Jahres mit trocknen Augen verschlummern, wenn ich gewollt hätte! Ach, ich könnte glücklich sein, ihr teuren Eltern, wenn ich eure Neujahrswünsche und Lehren erfüllt hätte. — Im fieberhaften Erinnern an seine Jünglingszeit kam es ihm vor, als richte die Larve mit seinen Zügen im Totenhanse sich auf; endlich wurde sie durch den Aberglauben, der in der Neujahrsnacht Geister der Zukunft erblickt, zu einem lebendigen Jünglinge. Er konnte es nicht mehr sehen: — er verhüllte das Auge; tausend heiße Thränen strömten versiegend in den Schnee; er seufzte nur noch leise, trostlos und sinnlos: Komm' nur wieder, meine Jugend, komm' wieder! — Und sie kam wieder; denn er hatte in der Neu-